



Des wahren  
7.  
**S**laubens  
**S**eligkeit  
und  
**T**hätigkeit/

Am 13. Sonntage nach Trin.

ANNO 1719.

in einer

über den ordentlichen Evangel. Text  
Luc. X. 13--38.

in der Kirche zu St. Petri  
in Cöln an der Spree/

auf geschehenen Antrag  
gehaltenen Predigt

betrachtet,  
und zum Druck überlassen  
von

August Herm. Francken/ s. Th. Prof.  
Past. zu S. Ulrich, u. des Gymn. Scholarcha in Halle.

**H**ALLE, in Verlegung des Wäpfenhauses, 1719.



\* (3) \*

## Innhalt.

**Eingang:** Gal. 5/6. In Christo JE-  
su gilt = = Liebe thätig ist. p. 12.

**Text:** Evang. am 13. Sonnt. nach Trinit.  
Luc. 10/23/38. p. 12-14.

**Vortrag:** Des wahren Glaubens Sel-  
igkeit und Thätigkeit. p. 15.

## Abhandlung

### Erster Theil.

**Des wahren Glaubens Seligkeit.**

1) Wem dieselbe bezeuget werde. Diese  
sind die Jünger Christi/ die Apostel/ die  
70. Jünger/ und übrige damals gegen-  
wärtige wahrhaftig Gläubige. Wo-  
bey zu einer Lehre angemerket wird/  
daß man sich nicht blindhin für selig  
machen / sondern erst prüfen solle / ob  
man die Kennzeichen wahrer Jünger  
Christi / oder wahrer Christen / die  
gleichfalls angezeigt werden / an sich  
trage. Wo sich aber solche finden/ da  
sollen Lehrer solchen ihre Seligkeit  
fleißig vorhalten; mit angezeigter Ur-  
sache. p. 15/22.      A 2      2)

2) Worinn der Heiland die Seligkeit des wahren Glaubens setze. Er setzet sie nemlich in der lebendigen Erkantniß seiner und der Gnade Gottes/ die uns in ihm im neuen Testament erschienen ist; in den Anfangs Worten des Evang. v. 23. 24. Selig sind die Augen/ u. s. w. p. 22.

Diese Seligkeit wird entgegen gesetzt nicht allein der Unseligkeit des Unglaubens aller Kinder dieser Welt; sondern auch/ in Ansehung der Stufen der uns vollkommenern Seligkeit der Gläubigen A. T. v. 24. Viel Propheten &c. Es setz sie auch der Herr Jesus nicht darinn/ worinn sie die Jünger nach ihrer damaligen Schwachheit/ hätten setzen mögen/ v. 19. 20. daß ihnen Macht gegeben war über alle Gewalt des Feindes/ u. s. w. sondern darinn/ a) daß ihre Namen im Himmel angeschrieben waren. Bey welcher Gelegenheit der Spruch Hebr. 12. 22. 23. in etwas erläutert wird. b) Daß Gott ihnen offenbahret/ was den Weisen und Klugen

## Inhalt.

gen verborgen war. v. 21. c) darinn/  
daß sie beyde den Vater und Sohn ers  
tanten. v. 22. und also Augen hatten zu  
sehen 2c v. 23. wobey folgende Stellen  
verglichen werden: Joh. 1/14. 1 Joh.  
1/1. 2. 3. 4. 2 Pet. 1/16. 17. 1 Pet. 1/12.  
II. 12. 2 Cor. 3/18. Joh. 6/68. 69. p. 23=35.  
Sieben wird wieder zur Lehre gegeben/  
daß auch wir zu unsrer Zeit diß solten  
unser Haupt-Studium seyn lassen/ diese  
Seligkeit/ die auch uns zugebacht ist/  
recht zu erkennen und zu erlangen. Zu  
Hülffs- Mitteln dazu werden vorge  
schlagen: die fleißige Lesung und Bes  
trachtung der Reden Christi und sei  
ner Apostel; deren Vergleichung mit  
den Schrifften der Propheten; it. die  
Handleitung zweyer Büchlein Speneri.  
p. 35=37.

## Anderer Theil.

Des wahren Glaubens Thätigkeit.

Dabey wird erwogen

- 1) die Gelegenheit/ die von der vorherges  
henden gar unterschieden. Dort redet  
der HERR mit seinen lehrbegierigen

## Inhalt.

Fingern; hier mit einem Versucher. Doch ist die Sache selbst, nemlich die Thätigkeit des Glaubens, gar genau mit dessen Seligkeit verbunden. p. 37-40.

a) Worinn die Thätigkeit selbst bestehe. Nemlich in der Liebe Gottes und des Nächsten: deren theils Art, theils Quelle gezeigt wird. Die rechte Art der Liebe Gottes ist, daß sie gehen muß von gangem Herzen. Die rechte Art der Liebe des Nächsten ist gleichwie aus den Worten: als dich selbst, also auch aus dem Exempel des Samariters zu ersehen. Die Quelle von beyden ist die lebendige Erkenntnis Christi, und der von ihm durch den Glauben erlangten Gnade. r. 1-10

## Applicatio

oder

nähere Zueignung/

und Schluß-Ermahnung

gehet dahin, daß wir die Seligkeit und Thätigkeit des Glaubens, mit gehörigem Unterschied, mit einander verknüpfen, und sowohl in lebendiger gläubiger Erkenntnis unsrer Seligkeit in Christo uns recht zu gründen, und daran zu wachsen suchen, als auch aus solcher gläubigen Erkenntnis herzliche Liebe gegen Gott und unsern Nächsten erweisen sollen, nebst beygefügtten Beweg-Ursachen, p. 53-62. Darauf folget das

Schluß-Gebet. p. 63.



Jesus Christus / der uns geliebet  
hat / und gewaschen von unsern  
Sünden mit seinem Blut / und  
uns / Krafft seines vollkommenen  
Verdienstes / zu Königen und  
Priestern gemacht vor GOTT  
und seinem Vater / der lasse die  
Erkänntniß seiner Gnade in uns  
aufgehen und wachsen / grünen  
und fruchtbar seyn zu seinem Lob  
und Preise. Amen.

**I**n Christo Jesu gilt  
weder Beschneidung  
noch Vorhaut etwas /  
sondern der Glaube /  
der durch die Liebe  
thätig ist. Dieses, Geliebte in dem  
Hern / sind Worte des Apostels  
Pauli, an die Gal. c. V, 6. Ich setze  
24 vorz

8 Das wahren Glaubens  
voraus, daß einem jeden unter uns,  
nach der Anweisung, die er dazu in der  
Evangelischen Kirche gehabt, bekant  
sey, wie die Augen des HERRN nach  
dem Glauben sehen, und wie wir allein  
durch den Glauben an Christum JE-  
sum selig werden. Das ist es, was  
Paulus in den angezogenen Worten  
bezeuget. Diejenigen, welche zu sel-  
biger Zeit zu Christo bekehret wurden,  
suchten bald in dieser, bald in jener  
Sache einen Vorzug vor GOTT.  
Insonderheit meyneten die, welche die  
Beschneidung hießen, sie hätten für  
denen, die man Vorhaut nennete, d. i.  
denen Heyden, einen grossen Vorzug.  
Gene wären ohne Gesetz gewesen; sie a-  
ber hätten das Gesetz; und wo sie auch  
noch dazu von den Menschen dafür an-  
gesehen wurden, als lebeten sie unsträf-  
lich nach dem Gesetz; so dachten sie, das  
müßte ja was vor GOTT gelten, und  
könnte nicht was vergebenes seyn. Um  
deswillen bezeuget denn nun der Apo-  
stel hier Juden und Heyden in Christo  
JESU

Jesus gelte das nicht/vermöge nichts,  
richte nichts aus, bringe uns nicht zu  
Gott, und mache uns seiner Gnade  
nicht theilhaftig, sondern bleibe ein  
bloßer äußerlicher Ruhm des Fleisches:  
aber das sey die Sache, die Gott ans  
sehe, der Glaube. Sondern / spricht  
er, der Glaube. Damit es aber  
nicht auf der andern Seite umschla  
gen, und man daraus schliessen möch  
te, so läge denn nichts daran, ob man  
auch das Gesetz Gottes mit Füßen  
träte; genug, daß man glaubete, und  
also durch den Glauben sich der Ge  
rechtigkeit vor Gott zu rühmen hät  
te: so beschreibet er zugleich condi  
tionem oder qualitatem fidei, die Bez  
schaffenheit des Glaubens, den Gott  
als gültig ansiehet, und mit welchem  
der Mensch die Seligkeit, die ihm Chri  
stus Jesus erworben, ergreiffet. Es  
müsse nemlich ein Glaube seyn, der  
nicht müßig, ohnmächtig oder tod  
t sey, nicht auf der Zunge und auf den  
Lippen schwebt; sondern der da sey

ἀνεγρύμην, innerlich wirkend und in  
 die Krafft eindringend. Ein Glaus-  
 be, der, gleichwie er die Liebe aus sich  
 selber gebähre, also auch durch die Lie-  
 be und deren thätige Ausübung sich  
 als einen vom Heiligen Geist gewirck-  
 ten lebendigen Glauben erweise.  
 Dis ist, Geliebte in dem HERRN  
 Jesu, die Sache, worauf uns auch  
 unser Heiland im heutigen Evangelio  
 weist. Denn wenn wir dasselbe als  
 in einer Summa vorstellen wollten,  
 mögten wir es wol nicht kürzer und  
 nachdrücklicher fassen, als es Paulus  
 in diesem Spruche gefasset, wenn er  
 sagt: In Christo Jesu gilt weder  
 Beschneidung noch Vorhaut et-  
 was/ sondern der Glaube/ der durch  
 die Liebe thätig ist. Und weil hier-  
 auf unser ganges Christenthum an-  
 kommt, so soll dieses auch die Sache  
 seyn, worauf wir dismal bey Betrach-  
 tung des Evangelischen Textes unsre  
 Augen richten werden. Dieses ist  
 mein Zweck, von solchem Haupt-  
 Grunde

Grunde des Christenthums iezo zu reden; es ist aber nöthig, daß auch eurer Liebe Zweck sey, solchen Haupt-Grund des Christenthums, oder solche Haupt-Sache, die sich bey uns finden muß, mit aller Aufmerksamkeith anzuhören, und ins Herz zu fassen. Wie ich nun erkenne, daß Gnade und Krafft von oben dazu gehöre, recht und würdiglich davon zu reden; so soll auch C. L. erkennen, daß Sie von oben herab Krafft und Gnade erlangen müsse, die Sache so zu vernehmen und sich ins Herz legen zu lassen, wie es zu unserer Seelen Seligkeit heilsam und förderlich ist. Darum lasset uns vor dem Angesichte Gottes uns demüthigen, und ihn bitten, daß er seines H. Geistes Gnade und Krafft zum lehren und zuhören darreichen wolle. Lasset uns aber solche Bitte thun in einem gläubigen und andächtigen Vater unser.

## TEXTUS

Luc. X, 23--38.

**U**nd er wandte sich zu seinen Jüngern / und sprach insonderheit: Selig sind die Augen / die da sehen / das ihr sehet. Denn ich sage euch: Viel Propheten und Könige wolten sehen / das ihr sehet / und habens nicht gesehen; und hören das ihr höret / und habens nicht gehöret.

Und siehe / da stund ein Schriftgelehrter auf / versuchte ihn / und sprach: Meister / was muß ich thun / daß ich das ewige Leben ererbe? Er aber sprach zu ihm: Wie stehet im Gesetz geschrieben? wie liest du? Er antwortete / und sprach: Du solt Gott deinen Herrn lieben von ganzem Herzen / von ganzer Seele / von allen Kräften / und von

von ganzem Gemütze/ und deinen Nächsten als dich selbst. Er aber sprach zu ihm: Du hast recht geantwortet: thue das; so wirst du leben. Er aber wolte sich selbst rechtfertigen/ und sprach zu Jesu: Wer ist denn mein Nächster? Da antwortete Jesus und sprach: Es war ein Mensch/ der gieng von Jerusalem hinab gen Jericho/ und fiel unter die Mörder / die zogen ihn aus und schlugen ihn/ und giengen davon/ und lieffen ihn halb todt liegen. Es begab sich aber ohngefähr / daß ein Priester dieselbige Strasse hinab zog/ und da er ihn sahe/ ging er vorüber. Desselbigen gleichen auch ein Levit / da er kam bey die Stätte/ und sahe ihn/ ging er vorüber. Ein Samariter aber reisete / und kam dahin/ und da er ihn sahe/ jammerte ihn sein; ging zu ihm / verband ihm seine

Wunden/ und goß darein Del und Wein/ und hub ihn auf sein Thier/ und führete ihn in die Herberge/ und pflegte sein. Des andern Tages reifete er/ und zog heraus zween Groschen/ und gab sie dem Wirth/ und sprach zu ihm: pflege sein/ und so du was mehr wirst darthun/ will ich dir bezahlen/ wenn ich wieder komme. Welcher düncket dich/ der unter diesen dreyn der nächste sey gewesen dem/ der unter die Mörder gefallen war? Er sprach: der die Barmherzigkeit an ihm that. Da sprach JEsus zu ihm: So gehe hin/ und thue dergleichen.

**B**leibe in dem 3. Fern Jesu. Aus dem iego verlesenen Evangelischen Texte soll vor dißmal erwo-gen werden:

Des

## Des wahren Glaubens Seligkeit und Thätigkeit.

Betrachten wir I. des wahren Glaubens Seligkeit; so findet ein ieder leicht, wie die beyden ersten Versicul unsers Ev. Textes davon handeln. Doch haben wir dabey insonderheit zu mercken, wem der HErr Iesus von des wahren Glaubens Seligkeit etwas vorsagt: denn da ist nicht ohne Ursach und Nachdruck von dem Evangelisten angemerket, daß der HErr Iesus sich zu seinen Jüngern gewandt / und zu denselben insonderheit gesprochen habe: Selig sind die Augen / die da sehen / was ihr sehet. Denn ich sage euch / u. s. w. Daß wir also sehen, es habe unser Heiland dieses applicatiue oder Zueignungs Weise nicht zu allen, die sonst seine Zuhörer waren, gesagt; sondern hier sich von andern ab- und zu seinen Jüngern gewendet; da er von ihres Glaubens Seligkeit reden wollen. Seine Jün-  
ger

ger aber waren die Zwölfe, die sonst  
 Apostel genennet werden, als wozu  
 er sie erwehlet hatte. Diß finden  
 wir Luc. 6, 12, 13. da der Evangelist  
 schreibet: Es begab sich aber zu der  
 Zeit/ daß er (der HErr Iesus) ging  
 auf einen Berg/ zu beten. Und er  
 blieb über Nacht in dem Gebet zu  
 GOrt. Und da es Tag ward/ rief  
 er seinen Jüngern/ und erwehlete ih-  
 rer Zwölffe/ welche er auch Apostel  
 nennete. Also auch Luc. 9, 1. da es  
 heißt: Er foderte aber die Zwölffe  
 zusammen/ und gab ihnen Gewalt  
 und Macht über alle Teufel/ und  
 daß sie Seuchen heilen konten. Es  
 wurden aber auch, nächst denen zwöl-  
 fen, noch viele andere Jünger des  
 HErrn genennet; als, die siebenzig/  
 welche der HErr Iesus zu einer an-  
 dern Zeit aussonderete/ und sie, ie-  
 zween und zween vor ihm hersandte  
 in alle Städte und Orte/ dahin er  
 hernach selbst kommen wolte. Wel-  
 che auch, nach ausgerichteter Bot-  
 schafft,

schafft, mit Freuden wieder zu ihm kamen. Luc. 10, 1. 17. Ja auch die Zöllner und Sünder, wenn sie sich zu Ihm bekehret, wurden mit diesem Namen der Jünger beehret. Siehe Luc. 15, 1. vergl. c. 16, 1. c. 17, 1. wie denn auch selbst der Apostel Matthäus, sonst Levi genannt, vorher ein solcher Zöllner gewesen war. Matt. 9, 9. u. f. Luc. 5, 27. u. f. So viel denn nun derer waren, die nicht mit den Füßen allein, sondern vornehmlich mit ihrem Glauben dem H. Erren Jesu nachwandelten, zu denen wandte Er sich hier, und sprach zu ihnen insonderheit: Selig sind die Augen/ die da sehen/ das ihr sehet. Denn ich sage euch/ die ihr in der rechten Ordnung der Bekehrung und des Glaubens meine Jünger worden; euch sage ich: viel Propheten und Könige wolten sehen das ihr sehet / und habens nicht gesehen/ u. s. f. Wir bemerken dabey billig dieses, daß man ja sich damit nicht blindhin trösten solle, daß man

durch

11. Des wahren Glaubens

durch den Glauben die Seligkeit, davon unser Heiland hier redet, erlanget habe; sondern dieses, daß er so sorgfältig sich zu seinen Jüngern gewendet, und zu ihnen von des wahren Glaubens Seligkeit, mit einer solchen application auf sie, besonders gesprochen, solle uns lehren, daß wir uns wohl prüfen, ob wir auch den Grund haben, der sich bey uns finden muß, so wir uns wollen mit Recht Jünger Jesu Christi nennen, und von andern nennen lassen. Und da heutiges Tages zwar der Name der Jünger Christi nicht so gebräuchlich; hingegen desto gemeiner ist, daß die, welche sich zu der Christlichen Religion bekennen, Christen heißen; so lernen wir hier, daß der HERR Jesus schon damals zwischen denen, die sich nur äußerlich; und zwischen denen, die sich von Herzen und in der Wahrheit zu ihm gehalten, einen grossen Unterschied gemacht. Daher uns so vielmehr nöthig ist, die Kennzeichen wahrer Christen  
oder

oder Jünger Christi aus der Heiligen Schrift zu lernen, und sich darnach zu prüfen, damit man sich nicht selbst betriege, wenn man sich einen Christen nennet, und ist's nicht. Zu dem Ende will ich vor diesmal nur die Berg-Predigt Christi, die Matth. V. VI. VII. enthalten, an die Hand geben. Da darf einer nur anfangen zu lesen: Selig sind / die geistlich arm sind; selig sind / die da Leide tragen; selig sind die Sanfftmüthigen; selig sind / die da hungert und durstet nach der Gerechtigkeit; selig sind die Barmherzigen; selig sind / die reinen Herzens sind; selig sind die Friedfertigen / u. s. w. so findet er die Kennzeichen gar bald, die der HErr Iesus an seinen Jüngern sucht. Hiernächst will mich auch bezogen haben auf das 8te Cap. der Epist. Pauli an die Römer. Wer das liest, der mercke darauf, und sehe, was uns da für Kennzeichen der Jünger Christi oder wahrer Christen vor Augen geleyet werden. So ist

nur

nun nichts verdammliches/ oder kei-  
ne Verdammung, spricht er v. 1. an  
denen/ die in Christo Jesu sind/ das  
ist, an warhafftig glaubigen Christen.  
Wer sind aber die? die nicht nach  
dem Fleische wandeln/ sondern nach  
dem Geist. Und eben daselbst v. 9.  
schreibet er rund und herb: Wer  
Christi Geist nicht hat/ der ist nicht  
sein. Demnach ist der Geist und  
Sinn Christi, und der Wandel nach  
demselben, ein Kennzeichen wahrer  
Christen, oder, welches eben so viel ist,  
wahrer Jünger Christi.

Wo sich nun solches findet, da kann  
und soll man, nach dem Exempel Chris-  
ti, solchen Menschen ihre Seligkeit,  
die sie im Glauben an Jesum besitzen,  
vorhalten. Insonderheit ist nöthig,  
daß die, so im Lehr-Amte stehen, sol-  
ches zum öfftern und mit Nachdruck  
thun gegen diejenigen, welche, ob sie es  
gleich ernstlich meynen, und sich von  
Herzen zu dem HErrn Jesu halten,  
doch entweder noch im Anfange, und  
schwach

Seligkeit und Thätigkeit. 17

schwach sind; vder im Stande der  
Anfechtung stehen, da sich aller Trost  
der Gnade Gottes und ihrer zu hof-  
fenden, ja bereits in Christo ihnen ge-  
schenckten Seligkeit vor ihren Augen  
verbirget, daß sie denken, sie dürften  
nicht wagen, sich so selig zu achten, als  
der Herr Jesus hier seine Jünger se-  
lig preiset. Freulich hatte der Herr  
hier mit solchen zu thun, die seine Jün-  
ger in der Wahrheit; aber die doch auch  
dabey gar schwache Anfänger waren.  
Nichts desto weniger spricht er zu ih-  
nen, mit einer besondern Zueignung:  
Selig sind die Augen/ die da sehen/  
das ihr sehet. u. s. w. Demnach  
sind auch solche, die einen recht schaffe-  
nen Anfang gemacht, dem Herrn  
Jesus ihr Herz aufrichtig zu ergeben,  
sie finden sich im übrigen so schwach  
und elend, als sie wollen, durch die  
Vorstellung ihrer Seligkeit aufzu-  
muntern, im Glauben zu stärcken und  
zu einer mehrern Freudigkeit und Fe-  
stigkeit darinn zu bringen. Wie denn

je gewiß dieses eine rechte Haupt-  
Stärkung und Beförderung des  
Wachstums eines glaubigē Herzens  
ist, wenn ihm von dieser Seligkeit vor-  
gesprochen wird. Denn weil einer,  
der nun den Weg der Gerechtigkeit zu  
betreten angefangen, so viel mit sich  
zu thun, so viel mit Fleisch und Blut  
zu kämpfen hat, und sich so schwach  
und elend befindet, so ist ihm eben dar-  
um dieses ein recht köstlicher himmli-  
scher Balsam, den ihm das Evange-  
lium bringet von der Seligkeit, in wel-  
che er durch den Glauben versetzet sey.

Worin sezt aber nun unser Hei-  
land diese Seligkeit? Antwort: Wenn  
wir es kurz und summarisch voraus  
sagen wollen, so sezt er sie in der le-  
bendigen Erkänntniß seiner und des  
Guten, so wir in ihm haben, von ihm  
hoffen und erwarten; oder in der  
Gnade des neuen Testaments, die  
uns in Ihm erschienen ist, und die  
wir aus seiner Fülle nehmen, zu un-  
serm ewigen Heil. Denn so lauten  
seine

seit  
die  
ben  
sag  
lig  
die  
ohn  
hast  
was  
gem  
Wa  
hen  
auch  
in  
Kom  
rer  
zu  
heil  
die  
Zeit  
unse  
beso  
Lebe  
N.  
um  
377

seine Worte: Selig sind die Augen/  
 die da sehen das ihr sehet. Wir se-  
 hen, daß er dieses spricht im Gegen-  
 satz gegen alle falsch vermennte Se-  
 ligkeit, oder Glückseligkeit der Kinder  
 dieser Welt, der Weisen und Klugen  
 ohne Christo, v. 21. welche eine wahr-  
 hafte Unseligkeit ist: denn hat der  
 wahre Glaube seine Seligkeit; so hat  
 gewiß der Unglaube und eingebildete  
 Wahn-Glaube nichts als Unseligkeit  
 bey sich. Es ist aber diese Seligkeit  
 auch entgegen gesetzt, ratione gradus,  
 in Ansehung der Stufen, der unvoll-  
 kommenern, geringern Seligkeit der  
 vorerwähnten, die zur Zeit des alten  
 Bundes gelebet. Denn obwol das  
 heilige Verdienst Christi sowol auf  
 die vorhergehende, als nachfolgende  
 Zeit gegolten; so sehen wir doch, wie  
 unser Heiland hier auch darinn eine  
 besondere Stufe der Seligkeit dieses  
 Lebens setze, wenn man die Zeit des  
 N. Testaments erlebet habe. Dar-  
 um spricht er: Viel Propheten und  
 Könige

es ist

Könige wolten sehen das ihr sehen / und habens nicht gesehen ; und hören das ihr hören / und habens nicht gehört. So seht er also zwar diese Seligkeit in der wahren und lebendigen Erkenntnis seiner, unsers Herrn Jesu Christi, wie er auch Joh. 17. 3. sagt, das sey das ewige Leben, den Vater, und ihn den Sohn, den er gesandt habe, erkennen: allein er sezet doch auch darinn eine besondere Stufe der Seligkeit, wenn man die Zeit erlebet, da unser Herr Jesus erschienen, und in demselben die Freundlichkeit und Leutseligkeit Gottes sich geoffenbaret hat. Ja betrachten wir das nächstvorhergehende, so finden wir darinn auch eine Art eines Gegensatzes; worinnen die Seligkeit des Glaubens nicht bestehet, wenn es im 19ten Vers heisset: Sehet/ich habe euch Macht gegeben/ zu treten auf Schlangen und Scorpionen / und nichts wird euch beschädigen. Das schiene ja etwas

großes

gro  
din  
der  
ger  
alle  
So  
sezt  
der  
inn  
ster  
er i  
in  
wa  
tes  
chu  
keit  
sie i  
gle  
übe  
un  
un  
wer  
inn  
un  
sezt

Seligkeit und Thätigkeit. 25

grosses zu seyn, und war auch allerdings etwas ausserordentliches, daß der HERR JESUS seinen Jüngern eine solche Macht gegeben über alles widerwärtige, daß ihnen nichts Schaden thun konte: und dennoch setzt er darinn keine Seligkeit; sondern spricht v. 20. Sie solten sich darinn nicht freuen/ daß ihnen die Geister unterthan wären; nicht als ob er ihnen die Freude darüber verböte, in so fern dieses eine Gnaden-Gabe war, die zur Verherrlichung Gottes diente; sondern nur in Vergleichung mit dem, worinnen die Seligkeit recht bestehet. Denn es würde sie doch dieses nichts helfen, wenn sie gleich in diesem Leben Macht hätten über Schlangen und Scorpionen, und über alle Gewalt des Feindes, und daß sie nichts beschädigen konte, wenn sie nichts weiters hätten. Darinn aber setzt er dann ihre Seligkeit, und will, daß auch sie selbige darinn setzen sollen, daß ihre Namen im Himmel

B mel

mel angeschrieben seyen. Freuet euch  
 aber / spricht er / daß eure Namen  
 im Himmel geschrieben sind. Wo  
 mit unser Heiland einen Unterschied  
 sezet zwischen dem Reiche der Gnaden,  
 das im Glauben geführet; und  
 zwischen dem Reiche der Herrlichkeit,  
 da man vollkommen schauen und of-  
 fenbarlich genießet wird, was man  
 hier geglaubet. So lange wir hier  
 sind, fassen wir im Glauben / daß un-  
 sere Namen im Himmel eingeschrie-  
 ben sind, in das lebendige Buch des  
 Lammes (Offenb. Joh. 13, 8. c. 21, 27.) ;  
 aber dort werden unsre Namen nicht  
 allein im Himmel eingeschrieben seyn,  
 so wir bis ans Ende in dem Glau-  
 ben an den HERRN JESUM behar-  
 ret haben; sondern wir selbst wer-  
 den alsdenn in dem Himmel seyn,  
 und das ewige Erbe nicht mehr glau-  
 ben, sondern nunmehr völlig und ewig  
 besitzen. Auf solchen Unterschied  
 scheint auch der Apostel Paulus zu  
 zielen, wenn er an die Hebr. c. 12, 22.

Seligkeit und Thätigkeit. 27

23. schreibet: Ihr seyd gekommen zu dem Berge Zion/und zu der Stadt des lebendigen Gottes / zu dem himmlischen Jerusalem / und zu der Menge vieler tausend Engel / und zu der Gemeine der Erstgebornen (der Erstlinge, neuen Testaments, die damals noch lebten, und mit ihm eines gleich theuren Glaubens theilhaftig worden; 2 Petr. 1. 11.) die im Himmel angeschrieben sind. Ueber was sagt er nun weiter? und zu Gott / dem Richter über alle / und zu den Geistern der vollkommenen, oder in seiner Sprache, der vollendetsten, Gerechten. Als wolt er sagen: die nicht allein im Himmel an- und eingeschrieben sind, sondern die auch im Glauben beharret bis ans Ende, auch in demselben Glauben zum vollendet, und zu dessen Ende oder Ziel, der Seelen Seligkeit, gekommen sind. Geister aber nennt er sie, weil sie zwar der Seelen nach der Seligkeit gemessen, aber nach dem Reibe

24

die

28 Des wahren Glaubens  
die Auferstehung noch erst erwar-  
ten.

Es beschreibet aber der **HERR**  
**YESUS** die Glaubens- Seligkeit  
seiner Jünger noch ferner im folgen-  
den v. 21. wenn er in Freude des Gei-  
stes zu seinem himmlischen Vater  
spricht: Ich preise dich / Vater und  
**HERR** Himmels und der Erden/  
daß du solches verborgen hast den  
Weisen und Klugen / und hast es  
den Unmündigen geoffenbaret. Ja/  
Vater / also war es wohlgefällig  
vor dir. In diesem Verse setzt er ih-  
re Seligkeit darinn, daß **GOTT** ih-  
nen, den Unmündigen, den Armen,  
den Gerungen und Einfältigen vor der  
Welt, das geoffenbaret, was er doch  
den Weisen und Klugen, da sie es ver-  
achtet, verborgen habe. Und gewiß  
kann dieses eine Seligkeit des Glau-  
bens heißen, wenn uns der himmli-  
sche Vater, um seines Sohnes willen  
durch seines Heil. Geistes Erleuch-  
tung das in seinem Worte aufschlies-  
set,

Seligkeit und Thätigkeit. 29

set, und mit den Augen unsers Glaubens in wahrhaftiger Kraft sehen lässet, was sonst so viel tausend Menschen, die sonst zu irdischen Dingen klug genug sind, aus ihrer eigenen Schuld nur allzuverborgen bleibet.

Und so wird auch noch weiter im 22 Vers diß als eine Seligkeit der Gläubigen von unserm Heilande gerechnet, daß sie beyde den Vater und Sohn erkennen; wenn er fortfähret: Es ist mir alles übergeben von meinem Vater/ und niemand weiß, wer der Sohn sey/ denn nur der Vater; noch/ wer der Vater sey/ denn nur der Sohn/ und welchem es der Sohn will offenbaren. Wie auf gleiche Weise der HERR JESUS Matth. 16. Petrum selig preiset, da dieser sein Bekantniß von ihm: Du bist Christus/ des lebendigen Gottes Sohn; gethan v. 16. wenn er antwortet v. 17. Selig bist du/ Simon/ Jonas Sohn/ denn Fleisch und Blut hat dir das nicht offenba-

ret / sondern mein Vater im Him-  
mel. Ja solte das nicht eine grosse  
Seligkeit seyn, wenn Gott des Men-  
schen Herz dergestalt aufthut, und  
ihm sein Gemüth so verkläret, daß  
er sich der Erkänntnis beyde des Va-  
ters und des Sohnes, die ihm durch  
den Heil. Geist gegeben ist, rühmen  
kan. Denn wir sehen, daß unser Hei-  
land eben darinn eine Seligkeit seze,  
hier und Matth. 13. 16. 17. wenn  
man Augen habe, das zu sehen; Oh-  
ren, das zu hören, was andere nicht  
von ihm gesehen und gehöret. Das  
ist aber die lebendige Erkänntnis un-  
fers **GOTTES JESU** Christi,  
welche niemand hat, es gebe sie ihm  
denn der Heil. Geist. Davon reden  
die Evangelisten und Apostel an  
manchen Orten; wie denn dahin ge-  
höret, was Johannes in seinem Ev-  
angelio c. 1. 14. sagt: Das Wort  
ward Fleisch / und wohnete unter  
uns / (und wir sahen seine Herrlich-  
keit / eine Herrlichkeit als des einge-  
bor-

Seligkeit und Thätigkeit. 31

bornen Sohns vom Vater) voller Gnade und Wahrheit. Auch was i Joh. 1, 1. stehet: Das da von Anfang war / das wir gehört haben; das wir gesehen haben mit unsern Augen; das wir beschauet haben / und unsere Hände betastet haben / von dem Wort des Lebens / (und das Leben ist erschienen / und wir haben gesehen / und zeugen / und verkündigen euch das Leben / das ewig ist / welches war bey dem Vater / und ist uns erschienen) was wir gesehen und gehört haben / das verkündigen wir euch / auf das auch ihr mit uns Gemeinschaft habt / und unsere Gemeinschaft sey mit dem Vater / und mit seinem Sohne Jesu Christo. Und solches schreiben wir euch / auf das eure Freude völlig sey Item: was Petrus schreibet 2 Ep. 1, 16. 17. Wir haben nicht den klugen Fabeln gefolget / da wir euch kund gethan haben die Kraft und Zukunft unsers Herrn Jesu Christi.

sti; sondern wir haben seine Herrlichkeit selber gesehen / da er empfieng von Gott dem Vater Ehre und Preis durch eine Stimme / die zu ihm geschah von der grossen Herrlichkeit / dermassen: diß ist mein lieber Sohn, an dem ich Wohlgefallen habe. Und in der ersten Epistel c. 1, 10, 11, 12, redet er von dieser Seligkeit also: Nach welcher Seligkeit gesuchet und geforschet haben die Propheten / die von der zukünfftigen Gnade auf euch geweissaget haben / und haben geforschet / auf welche und welcherley Zeit deutere der Geist Christi / der in ihnen war / und zuvor bezeuget hat die Leiden / die in Christo sind, und die Herrlichkeit darnach: welchen es offenbaret ist / denn sie haben es nicht ihnen selbst / sondern uns dargethan / welches euch nun verkündiget ist durch die / so euch das Evangelium verkündiget haben / durch den Heil. Geist vom Himmel gesandt /

Seligkeit und Thätigkeit. 33

sandt / welches auch die Engel gelih-  
stet zu schauen. Gar besonders re-  
det auch Paulus von dieser Seligkeit  
2 Cor. 3, 18. wenn er spricht: Nun  
aber spiegelt sich in uns allen des  
HERRN Klarheit mit aufgedecktem  
Angesicht; und wir werden verklä-  
ret in dasselbige Bild von einer  
Klarheit zu der andern / als vom  
HERRN / der der Geist ist. Womit  
er denn auf das Vorbild Moses ziele,  
welches 2 B. Mos. 34, 29. und folgen-  
den beschrieben wird, da Moses auf  
dem Berge Sinai bey dem HERRN  
gewesen war, und die Haut seines  
Angesichtes davon glänzte, daß er es  
bedecken mußte, wenn er mit den Kin-  
dern Israel reden wolte, als welche  
die Klarheit seines Angesichtes nicht  
ertragen konten. Nun aber / spricht  
der Apostel in dem Gegensatz, spiegelt  
sich in uns allen des HERRN Klar-  
heit mit aufgedecktem Angesicht.  
Nicht allein aber das, sondern wir  
werden auch metamorphosiret / ver-

B 5

wan

## 34 Des wahren Glaubens

wandelt, vergestaltet, in dasselbtge Bild von einer Klarheit zu der andern / als vom HERRN / der der Geist ist. Das waren die Augen, davon der HERR IESUS sagt: Selig sind die Augen / die da sehen / das ihr sehet; das waren die Ohren, von denen er sagt: Und die Ohren / die da hören / was ihr höret; welche sich bey Petro und denen übrigen Jüngern saunden, wie Petrus, auch im Namen der übrigen, unter andern Joh. 6, 68, 69. deutlich zu erkennen giebet, wenn er sagt: HERR / wohin sollen wir gehen? du hast Worte des ewigen Lebens. Und wir haben geglaubet und erkannt / daß du bist Christus / der Sohn des lebendigen Gottes. Es hat aber der HERR IESUS solche Seligkeit nicht allein an denen von seinen Jüngern, welche damals zugegen gewesen, gepriesen; sondern er preiset insgemein die Augen selig, die da sehen, was die damaligen Jünger sahen; und die Ohren, welche  
hören

## Seligkeit und Thätigkeit. ¶

hören, was damals jene gehöret. Über alle solche Augen und Ohren breitet er diese Seligkeit aus, oder spricht hiemit alle diejenige zu allen Zeiten selig, welche in der rechten Ordnung eben derselbigen Gnade des Neuen Testaments / deren die Jünger damals theilhaftig waren, Mitgenossen werden. Daher auch wir uns das, was iezo von der Seligkeit des wahren Glaubens geredet ist, so zu Nutz zu machen haben, daß wir eben daraus unser ganzes Studium und Haupt-Geschäfte machen, allen Fleiß daran kehren, und alle Kräfte, die Gott giebet, dazu anwenden, daß wir diese Seligkeit, davon der Herr Jesus hier gesprochen, samt alle dem Guten, das in ihm ist, durch die Erleuchtung und Wirkung des H. Geistes recht erkennen, erlangen und gebrauchen mögen. Es wird eurer Liebe insonderheit dazu förderlich seyn die fleißige Lesung und Erwegung der Schriften N. Testaments, derer Reden

Christi in denen Evangelisten, und seiner Apostel in ihren Briefen; und die Vergleichung derselben mit denen Prophetischen Aussprüchen des Alten Testaments von solcher Seligkeit. Wie denn insonderheit Esaias in seinen Weissagungen, als ein Evangelist Altes Testaments, davon aufs nachdrücklichste und lieblichste geschrieben. Wolten wir auch einige noch weitere Behülfe und Anleitung zu diesem Studio und zu dieser so seligen Weisheit haben; so möchte dazu einem jeglichen, auch den Einfältigsten, angepriesen werden des sel. D. Speners, dessen Gebeine noch hier im Segen grünen, edles Büchlein, genannt: Die lautere Milch des Evangelii; als in welchem diese Seligkeit gleichsam aus einander gelesen, und stückweise, als in einem Kleinodien-Kästlein, vor Augen geleyet wird. Wie auch noch ein Büchlein, so eben derselbe theure Lehrer an diesem Orte geschrieben, und der Nachwelt hinterlassen

lassen von der Seligkeit der Kinder Gottes; daraus man in dieser ganzen Sache, von welcher iezt geredet ist, einen mehrern Unterricht nehmen kan.

Nun ist noch übrig, daß wir das II. Stück erwägen, nemlich die Thätigkeit des wahren Glaubens; dahin der grösseste Theil unsers Evangelii gehet. Zwar ist die Gelegenheit, die ihm, davon zu reden, gegeben worden gar sehr unterschieden von der Gelegenheit, die er gehabt, von des Glaubens Seligkeit zu sprechen. Denn zu jenem gaben ihm seine gläubige und Lehrbegierige Jünger Gelegenheit, zu denen er sich daher auch besonders mit dem Vortrage von der Seligkeit ihres Glaubens wandte: zu diesem aber wurde er veranlasset von einem Schriftgelehrten, der nicht lernenshalber, sondern ihn zu versuchen, zu ihm kam, und ihn auf die Materie, von

## 38 Des wahren Glaubens

des Glaubens Thätigkeit durch die Liebe, brachte, durch die Frage: Meister / was muß ich thun / daß ich das ewige Leben ererbe? Ob nun wol diese Frage in so fern ungeschickt eingerichtet zu seyn scheineth, daß der Schriftgelehrte darinn thun und erben zusammen setzt; da doch das ewige Leben nicht anders kan als ein Gnaden-Geschenk seyn, Röm. 6, 23. ein Erbe, das blos auf die Gnaden-Kindschafft folgt, Röm. 8, 17. wie auch in der Welt die Erbschafften nicht durch thun erworben werden, sondern auf die Kinder, blos darum, weil sie Kinder sind, fallen: so bringet doch unser Heiland bey dieser Gelegenheit diese beyde Materien und Haupt-Stücke zusammen, nemlich die Seligkeit und die Thätigkeit des Glaubens. Und war es gleich dem Ansehen nach etwas zufälliges / daß er von diesen beyden Materien zu einer Zeit redete; so haben doch die, welche die Evangelien

## Seligkeit und Thätigkeit. 39

lischen Texte geordnet haben, sich solches nicht unbillig zu nütze gemacht, und beydes zusammen genommen, damit sie nicht allein die Seligkeit, die dem Glauben allein zu danken ist, sondern auch die Thätigkeit des selben, zu betrachten geben möchten, als welche beyderley Eigenschaften des Glaubens nicht können von einander abgesondert oder getrennet werden. Denn wolte man die Thätigkeit von dem Glauben wegnehmen und absondern, so würde ein todter Wahn-Glaube übrig bleiben, der keine Seligkeit bey sich haben und mit sich führen könnte. Die Heiligung muß zwar von der Rechtfertigung unterschieden, nicht aber davon getrennet werden; sonst ist der Trost falsch, den einer sich von der Rechtfertigung, ja von Christo und seinem Verdienste, macht. Denn man macht sich sodann denselben mit einem unbekehrten unbusfertigen Herzen, mit welchem sich doch Gott

nimt

40 Des wahren Glaubens

nimmermehr vereinigen kan. Man überfährt die Ordnung, die unser Heiland auß kürzeste in den Worten ausdruct: Thut Buße und glaubet an das Evangelium. Marc. 1, 15. nach welchen er das für keinen Glauben erkennet, davon die Buße und tägliche Übung derselben gesondert wird.

Fragen wir aber nun, worinn unser Heiland die Thätigkeit des Glaubens setze; so ist auß unserm Evangelio die Antwort: In der Liebe Gottes und des Nächsten. Von beiden bekommt unser Heiland, auf seine Frage; Wie stehet im Gesetz geschrieben? wie liesest du? die Antwort von dem Schriftgelehrten, der ihn versuchte. Denn er antwortete und sprach: du solt Gott deinen Herrn lieben von ganzem Herzen / von ganzer Seele / von allen Kräften / und von ganzem Gemüthe; und deinen Nächsten als dich selbst. Wir sehen auch,  
daß

Seligkeit und Thätigkeit. 41

daß der Herr Iesus diese Antwort nicht mißbilliget, sondern sie für richtig erkläret, indem er sagt: du hast recht geantwortet / bist hierinn ganz orthodox; hast die Antwort gar *deus*, gerade recht, gegeben: thue das; thue nur auch recht darnach, so wirst du leben / so wird dir zeitlich und ewig wohl gehen. Hiemit macht also unser Heiland seiner Antwort und Anweisung ein Ende. Denn es bedurffte auch nichts weiters; Er hatte genug vom Glauben und dem Evangelio, aus dem der Glaube kommt, geredet; und der Schriftgelehrte hatte ihm aus dem Gesetz eine richtige Antwort gegeben: so war Gesetz und Evangelium da. Weil aber dieser Schriftgelehrte sich selbst rechtfertigen wolte / und sprach zu Iesu: wer ist denn mein Nächster? auch eben damit zu erkennen gab, daß er mit andern Juden selbiger Zeit in der falschen Meynung stunde, durch den  
Näch-

42 Des wahren Glaubens

Nächsten würden nicht die Henden & Samariter und dergleichen Menschen mit verstanden, sondern allein die Religions-Verwandten, die Jüden, daß sie diese lieben sollten als sich selbst: so gab ihm denn der Herr Jesus eine umständliche Antwort in einem Gleichniß, oder auch Exempel, worinn er ihn unterrichtet, welches sein Nächster sey, und wie er sich nicht sollte lassen klug düncken, daß er einmal eine rechte Antwort gegeben; es fehle ihm noch gar viel, sich auch nach der rechten Antwort, so wie es dem Sinne Gottes im Gesetz gemäß, recht zu verhalten. Darum stellet der Herr Jesus ein Gleichniß oder Exempel vor von einem Menschen, der auf dem Wege zwischen Jerusalem und Jericho von Straßen-Räubern ausgezogen, geschlagen und halb todt liegen gelassen worden; vor dem ein Jüdischer Priester und Levit, ohne sich seiner im geringsten anzunehmen,

hvs

Seligkeit und Thätigkeit. 43

vorbengegangen; ein Samariter aber, der nicht von der rechtgläubigen Kirche war, des armen Menschen, da er ihn auf dem Wege gesehen, sich habe jammern lassen, und sich seiner nach aller Möglichkeit, auch mit eigener größter Beschwerde, aus herzoglicher mitleidender Liebe angenommen habe. Und darauf fragt er den Schriftgelehrten: Welcher düncker dich / der unter diesen dreyen der Nächste sey gewesen dem / der unter die Mörder gefallen war? Als nun dieser, durch die Deutlichkeit des Gleichnisses gedrungen, antwortete: der die Barmherzigkeit an ihm that; da sprach Jesus zu ihm: So gehe hin und thue dergleichen / und wenn du mit einem Samariter zu thun hast, den du nicht für deinen Freund, sondern für deinen Feind hältst, (wie dieser Samariter dem halb-erschlagenen Juden für seinen Feind ansehen konnte Joh. 4. 9.) so erwe-

se

#### 44 Des wahren Glaubens

se auch rechtschaffene Liebe an ihm, worinn er deiner bedarf. So wirst du den rechten Sinn des Gebots treffen: Liebe deinen Nächsten als dich selbst, als welches sich auf alle erstreckt, die deiner Liebe und Hülffe bedürftig sind, oder bedürftig werden können; nicht allein die dir wohl; sondern auch die dir übel wollen.

Sonst pflegt dieses Gleichniß von dem Barmherzigen Samariter auch auf unsern Heiland gedeutet zu werden, der sich unsers Elendes, da wir noch seine Feinde waren, inniglich jammern lassen; nicht vor uns vorbey gegangen, da er uns gesehen in dem Blute unsers abscheulichen Seelen-Verderbens liegen, sondern bey uns stille gestanden, und gesprochen: du solt leben / Ezech. 16, 6, und sich also unser angenommen, aber mit einer weit überschwenlicheren Liebe, als die war, welche hie der Samariter an dem unter die  
Mör-

Seligkeit und Thätigkeit. 45

Mörder gefallenem erwies; indem sich der Herr Jesus für uns schändliche Rebellen auch so gar creuzigen und tödten lassen. Doch ist dieses wol nicht der eigentliche Zweck und Sinn des Textes; als welcher dahin gehet, daß des seligmachenden Glaubens Thätigkeit in der Liebe sollte vorgestellet und eingeschärffet werden. Wie auch der endliche Schluß ausweist, wenn der Herr sagt: So gehe hin / und thue des gleichen. Welches zu erinnern um deswillen so viel nöthiger ist, weil durch den Erweiß des Hauptzweckes in dieser Gleichniß-Rede, zugleich ein Gegensatz wegfället, welchen die widrig-gesinnten daraus nehmen, daß hier von dem unter die Mörder gefallenem, der das menschliche Geschlecht in seinem Sünden-Stande vorstellen soll, stehet, er sey halb, todt liegen geblieben; da wir doch, nach der Heil. Schrift, im geistlichen Verstande, in Sünden, nicht

## 46 Des wahren Glaubens

nicht halb- sondern ganz todt sind, Eph. 2, 1. 5. zu allem wahrhaftig guten so wenig tüchtig von Natur, als ein leblich- todter zu Geschäften derer lebendigen.

Sins aber ist noch nöthig hiebey anzumercken, woran der Schrifftgelehrte gar nicht gedacht, auch unser Hellsand, sich davon weiter zu erklären, damals eben nicht Gelegenheit gehabt. Es liegt aber dasselbe in dem ersten Theil unsers Evangelii, in der von der Seligkeit des Glaubens angestellten Betrachtung, und bestehet darinn, daß wir nicht allein auf die äussere Thätigkeit oder Geschäftigkeit in Liebes- Wercken, sondern vornehmlich auf die Quelle solcher Thätigkeit zu sehen haben. Und diese Quelle ist die lebendige Erkenntniß Jesu Christi, in welchem der Mensch zu erst seine Seligkeit durch den Glauben gefunden und ergriffen haben muß, ehe er aus einer rechten Liebe zu Gott und seinem

Nächst

Seligkeit und Thätigkeit. 47

Nächsten gute und Gott wohlgefällige Werke thun kan. Ist aber diese Quelle da, so fließet aus derselben die Liebe mit ihren Wirkungen, wie ein Strom, hervor. Denn wenn ein Mensch, dem von Gott Barmherzigkeit wiederfahren ist, daß er erleuchtete Augen empfangen, zu erkennen sein Heil in Christo Jesu, betrachtet, was Gott an ihm gethan, wie er seinen eingebornen Sohn für ihn dahin gegeben; ihm um desselben willen alle verdiente Schuld und Strafe der Sünden erlassen, und ihm zu Gnaden, zum Kinde und Erben der ewigen Seligkeit angenommen, da er in seiner Gewissens-Angst zu dem Kreuze Christi herangebrochen ist; als ein armer Wurm; so machet der Mensch einen solchen Schluß, wie Johannes 1 Ep. 4, 19. Lasset uns ihn lieben; denn Er hat uns erst geliebet. Da erkennet der Mensch seine Schuldigkeit, Gott über alles aus allen Kräf-

## 48 Des wahren Glaubens

Kräftten zu lieben, ob er wol auch zugleich empfindet, daß er ihn nicht so lieben könne, als seine unermessliche Liebe um ihn verdienet hat, da er für einen solchen Schand-Wurm alles dran gewaget, und nichts zurück behalten, auch seines eigenen Sohnes nicht verschonet hat, sondern ihn für einen solchen bösen Menschen dahin gegeben. Rom. 8, 32. Folglich weiß, siehet, erkennet und bekennet er, wenn er sich auch Gott wiederum ganz und gar mit Leib und Seel ergebe, so sey doch damit die Liebe, die Gott an ihm bewiesen, noch lange nicht bezahlet und gleich gemacht; und wenn er sich gleich schlachten und Martern ließe für seinen Heiland; so sey doch das nichts als eine lautere Schuldigkeit, und ein pures Zeugniß seines dankbaren Herzens, und seiner Erkäntlichkeit gegen die übergrosse Liebe, daß Er, der Herr der Herrlichkeit, um seines willen ein Mensch worden, sich  
an

Seligkeit und Thätigkeit 49

am Creuze Martern und tödten lassen, und in die Angst der Höllen geworffen habe, auf daß er ihn aus der Höllen erlösete, und ein Kind und einen Erben Gottes aus ihm machete. Ob denn nun gleich ein solcher es dahin nicht bringet, wohin er gerne wolte; sondern sich mehr mit verlangen, und Erweckung seiner selbst und seines Nächsten zur gegenliebe gegen Gott, der ihn so hoch geliebet hat, behelffen muß; so ist es doch Wahrheit bey ihm; er will Gott nicht mit halben Herzen lieben, nicht halb Gott und halb der Welt zu gefallen suchen, welches der Heuchler Eigenschafft ist; sondern er liebet Gott mit ganzem, mit aufrichtigem Herzen, der ihm dasselbe genommen durch die Macht seiner Liebe, daß ers ihm wieder ganz zum Opfer dargiebet. Und so ist es auch mit der Liebe zu dem Nächsten / welche gleichfalls, wie wir gehöret, aus der Erkänntniß Christi, als ein

C

Ström

so Des wahren Glaubens  
Strömlein aus der Quelle hergelei-  
tet wird. Denn da heissets aber-  
mal bey einem solchen, in dessen Her-  
zen die Liebe Gottes durch den H.  
Geist verkläret ist: hat mich Gott  
also geliebet; so muß ich auch mei-  
nen Nächsten hinwiederum lieben;  
1 Joh. 4, 11. hat er sich meiner so er-  
barmet, und mir meine so grosse  
Schuld erlassen, da ich ihn demü-  
thig und fußfällig drum bat; wie  
solt ich mich nicht auch erbarmen ü-  
ber meinen Mittknecht, wie sich Gott  
über mich erbarmet hat; wie solt  
ich ihn nicht vergeben; wie mir  
Gott vergeben hat in Christo?  
Matth. 18. Eph. 5. Coloss. 3. Ja er  
ist aus eben solchem innigsten Ge-  
schmack der Barmherzigkeit Got-  
tes in Christo recht begierig dar-  
nach, seinem Nächsten wieder  
Barmherzigkeit und Liebe zu erzei-  
gen. Und ob auch gleich ein sol-  
cher, der nicht mit Worten, noch  
mit der Zunge, sondern mit der  
That

Seligkeit und Thätigkeit 51

Thätigkeit und in der Wahrheit liebet, hernach seine volle Last und Ladung bekommt, wie hie der Samariter; so wird er doch um deswillen nicht müde, und lässet sich das nicht abhalten; dencket nicht, ich kan die Molestie oder Beschwerung nicht haben; was gehen mich anderer Leute ihre Dinge an? sondern die Liebe, damit ihn Christus bis an den Stamm des Creuzes geliebet hat, dringet ihn also, daß er auch seines Nächsten Last mit auf sich nimmet. Und ob er auch fast über die Masse beschweret wäre, und über Macht; so dünckets ihm doch ein geringes zu seyn, was er aus Liebe zum Dienste seines Nächsten thut. Es ist ihm eine Freude, wenn er vielen; und ein Leiden, daß er nicht mehrern dienen kan, und manche aus Mangel des Vermögens ohne Hülffe lassen muß. Also bleibt doch der größte Theil seiner Liebe in seinem Herzen verschlossen; und ist er bey dem als

42 Des wahren Glaubens  
len froh, daß ihm Gott nur seine  
Unvollkommenheiten vergiebt und  
nicht zurechnet um Christi willen.

So ist in einem Herzen, wo der  
überschwengliche Reichthum der Gü-  
te Gottes, die sich in Christo Je-  
su über uns ausgebreitet hat, er-  
kant wird, und sich die Klarheit  
des Herrn spiegelt mit aufgedeck-  
tem Angesicht, so, daß man verklär-  
ret wird in dasselbige Bild von einer  
Klarheit zu der andern, wie wir or-  
ben aus Paulo gehöret haben. Er-  
bet, so muß der Glaube die Quelle  
seyn: und die Liebe muß die Ström-  
lein geben, welche aus der Quelle  
des Glaubens fließen. Durch das  
Evangelium wird der Glaube in  
dem Herzen gewircket; da dürfen  
diese Strömlein nicht erzwungen  
werden, sondern sie fließen von sich  
selbst; gleichwie eine Quelle, die  
Offnung hat, sobald ihr Wasser  
giebet, und die und dahin mittheilet,  
wohin sie nur Freiheit hat, auszu-  
fließen.

## APPLICATIO oder nähere Anwendung.

**L**asset uns nun, Geliebte in dem Herrn Jesu, das, was ich von der Seligkeit und Thätigkeit des wahren Glaubens nach Anweisung unsers Heilandes in dem abgehandelten Texte, gesprochen ist, uns noch näher zu uns machen, und ja wohl anwenden. Vornehmlich müssen wir diese beyde Stücke, die Seligkeit / und die Thätigkeit des wahren Glaubens mit rechtem Unterschiede mit einander verbinden. Demnach sollen wir einmal nicht unsere Werke in die Seligkeit mengen, sondern der Gnade unsers Herrn Jesu Christi allein unsre Seligkeit danken, und dieselbe nur mit der Hand des Glaubens vor ihm aus seinem Verdienste, Blut und Wunden annehmen, ja aber uns selbst und unserm thun nicht das geringste dabey zuschreiben.

E 3

ben.

#### 14 Des wahren Glaubens

ben. Andern Theils müssen wir ja von der seligmachenden Krafft des Glaubens, dessen heiligmachende Wirkung, Fruchtbarkeit und Thätigkeit durch die Liebe; von der Rechtfertigung, die Heiligung nicht trennen noch abreißen. Denn eben das muß das Zeichen und Siegel seyn, und die Versicherung geben, daß wahrer Glaube in uns sey, wenn er sich durch seine Frucht zeigt, und durch die Thätigkeit und Geschäftigkeit in der Liebe, wie auch durch sein fortgehendes Wachsen, wie ein Baum oder eine Pflanze, sein Leben, seinen Saft und seine Wahrheit erweist. Darum sollen wir dann eben so wol unser studium auch aus der Thätigkeit des Glaubens machen, als vorhin gesagt ist, daß wir es vornemlich aus der Erforschung und Erkantnis unserer Seligkeit / die wir in Christo Jesu haben, machen sollen. Es streitet da gar nicht eines mit dem andern, so wenig

## Seligkeit und Thätigkeit 55

wenig als die Liebe Gottes von  
ganzem Herzen, von ganzer See-  
le, von ganzem Gemüth und von al-  
len Kräften, mit der Liebe des Näch-  
sten, die man gegen ihn als gegen  
sich selbst tragen soll, streitet. Denn  
weil wir, so lang wir in der Welt  
sind, noch Fleisch und Blut an uns  
haben, das uns träge macht; so müs-  
sen wir es dabey nicht bewenden las-  
sen, daß wir nur die Seligkeit be-  
trachten, die wir in Christo haben,  
sondern wir müssen nach 2 Tim. 1, 6.  
immer aufs neue die Gabe Gottes  
in uns erwecken, wie man ein Koh-  
len-Feuer immer anbläset, daß es  
in beständiger Hitze bleibe, und sei-  
ne glühende Gestalt behalte. Das wäre  
wol ein recht Englisch-ja Göttliches  
Leben, so wir alle unsre Seligkeit so  
einfältig in der pur lautern Gnade  
Jesu Christi suchen, und dabey näh-  
men, in Erkänntniß unserer eigenen  
Umwürdigkeit und Armuth, und dabey  
uns ernstlich und treulich angelegen  
seyen

56 Des wahren Glaubens

seyn lieffen, gleichwie sich GOTT in Christo uns gegeben, also uns hinwiederum Ihm in der Liebe ganz zu übergeben und aufzuopfern, zu seiner Ehre und unsers Nächsten Dienst. O wie würden wir da erfahren, daß, wer viel Liebe hat, auch viel Süßigkeit habe, und ob er gleich viel leiden muß, dennoch reichlich getröstet werde in derselbigen Liebe, damit sein Herz GOTT und seinem Nächsten verbunden, und darinn er Gottes Nachfolger ist als ein liebes Kind. Eph. 5, 1.

So ermahne ich euch denn nun in dem Namen unsers Herrn Jesu Christi, daß ihr das, was Iesuo von des Glaubens Seligkeit und Thätigkeit gesprochen, und von euch angehöret ist, tief in eure Herzen einnehmet, und unter herzlichem Gebet, Seuffzen und Flehen zu Gott, darinn bewahret, daß es der Satan nicht von euren Herzen nehmen, sonderis es darinn unter sich wurzeln,

Seligkeit und Thätigkeit. 57

heln, und über sich Frucht tragen könne, und solche Früchte dormal-  
 eins vor dem Thron der Herrlichkeit  
 unsers HERRN JESU Christi,  
 zu eurer unaussprechlichen Freude,  
 offenbar werden. Da liegt es nun  
 auf eurer Seelen, und Er, der HERR  
 JESUS und sein Geist, wartet darauf,  
 und siehet, wie ihr den edlen Saamen  
 werdet zur Kraft und Frucht kom-  
 men lassen. O wolan dann! lasset  
 ihn nicht vergeblich warten; son-  
 dern, da ihr auf einen so herrlichen  
 Grund des Christenthums, die Se-  
 ligkeit in Christo JESU durch den  
 Glauben, und auf des Glaubens  
 Thätigkeit in der Liebe, gewiesen seyd;  
 ach so gehet denn nun hin, und ge-  
 dencket an das Wort, das hie der  
 HERR JESUS zu den Schrift-  
 gelehrten gesagt: thue desgleichen;  
 thue das / laß das zur That und  
 Kraft bey dir kommen; so wirst du  
 leben. Lasset nun das euer Geschäf-  
 te seyn, was hier das Geschäfte des

88 Des wahren Glaubens

Samariters gewesen, den unser Heiland zum Exempel vorstellet. In dem menschlichen Leben gehen die Umstände bald so, bald anders, und ein Mensch kommt in diese und jene Wege; aber da gehet doch kein einziger Tag hin, an welchem man nicht Gelegenheit habe, und Ursach finde, sich zu erwecken, daß man die Seligkeit in Christo **IESU** tiefer erkenne und ins Herz drucke; kein Tag, daran man nicht Gelegenheit bekomme, Liebe an dem Nächsten in Worten, Wercken, und auf allerley Art auszuüben. Ach so wendet euch dann von nun an zu dem, der euch eine so grosse Seligkeit aus Gnaden erworben hat, der euch geliebet, und gewaschen von euren Sünden mit seinem Blut, und euch zu Königen und Priestern gemacht vor **GDt** seinem Vater, was die Erwerbung anlanget; nur daß ihrs auch in Busse und Glauben gehorsam und danckbarlich annehmet und euch zueignen lasset.

S

Seligkeit und Thätigkeit. 59

Gehet, hat er damals gesagt: Selig  
 sind die Augen / die da sehen / das  
 ihr sehet; so gilt ja das auch noch  
 von unserer Zeit: denn die Tage des  
 Neuen Testaments sind ja noch nicht  
 verlauffen, und wir leben ja darin-  
 nen: wird uns nicht das Evangeli-  
 um verkündiget? wird uns nicht das  
 Gute geprediget, das wir in ihm  
 haben? werden uns nicht die Ge-  
 heimnisse des Reichs Gottes vorge-  
 leget, und alle übrige Gnaden-Mit-  
 tel dargereicht? Ey so müssen wir  
 denn das nicht so von uns schieben,  
 als hätte nur damals unser Heiland  
 seinen Jüngern gesagt: Selig sind  
 eure Augen / u. s. w. sondern wir müs-  
 sen das Wort recht in unsern Busen  
 nehmen; und da wir im Neuen Tes-  
 tamente leben, da mehrere Kraft ist,  
 als in dem alten war, auch wissen,  
 daß Kraft in uns sey. Lange genug  
 träge gewesen; lange genug mit dem  
 Wahnglauben sich aufgehalten; lan-  
 ge genug von der Liebe geschwächt oh-

60 Des wahren Glaubens

ne Liebe! Nun einmal besser durch-  
gebrochen, und in der Kraft Christi  
einher gegangen! Da, da wird die  
volle Seligkeit; da, da wird die Gna-  
den-Fluth uns bedecken; da, da wer-  
den wir erst inne werden, wie süß es  
sey, IESU das Herz zu geben; da,  
da wird man zu euch sagen können,  
auch zu dieser Zeit, da die Gnade des  
Evangelii so reichlich verkündiget  
worden und noch immer verkündiget  
wird: Selig sind die Augen / die da  
sehen das ihr sehet / und die Ohren /  
die da hören / das ihr höret!

Bedencket doch, daß uns GOTT  
werde vor Gericht führen nicht al-  
lein um eines jeden unnützen Wortes  
willen, das wir geredet, sondern auch  
um eines jeden Wortes willen, daß  
Er zu uns geredet durch seine Knechte  
in seinem Wort / und das wir unnütz  
und ohne Frucht angehört haben.  
Wie wollen wir alsdenn mit der Ver-  
antwortung bestehen?

Da

Seligkeit und Thätigkeit. 61

Dazu kommt das Elend in aller Welt, die trübseligen Zeiten und Gerichte Gottes, die alles überschwentmen. Es ist wohl hier ein Jammerthal, Angst, Noth und Trübsal überall, sonderlich auch zu unsrer Zeit, und läßt sich auch alles noch zu schwererer Noth an. Wollen wir es nicht erkennen, so müssen wirs erfahren und fühlen wider unsern Willen und Danck. Was ist denn nun da bessers / als daß wir uns zu der Seligkeit wenden, die in der gläubigen und lebendigen Erkenntniß Jesu Christi bestehet, und sich nicht endiget mit diesem Leben, sondern in der Ewigkeit erst recht offenbar wird, und sich im schauen aufschliesset. Hier sind wir eine kurze Zeit; unser Leben ist eine Hand breit, bey den meisten wol kaum noch einen halben Finger breit: wie lange wirds seyn / so sind wir in den Pforten des Todes: warum wolten wir uns denn nicht darum bekümmern, daß unser Herr mögte

62 Des wahren Glaubens ic.

zu einer Gewisheit kommen, wir seyen auch unter denen, die Christus hier um seiner Erkantniß willen selig preiset. Warum wolten wir nicht recht, da wir noch Zeit, und unsern Nächsten noch um uns haben, aus herzlich schuldiger Danckbarkeit gegen Gott und unsern Heiland gutes thun an iederman, allermeist aber an den Glaubens-Genossen? Gal. 6, 10.

Nun dieses sey euch denn ins Hertz gelegt und in eure Seelen eingedrucket. Er ist der HERR, der aller Herzen kennet, und weiß, wers annimmt und zur Kraft bey sich kommen läset. Zu dem wende ich mich denn zum Beschluß, befehle ihm das Wort, das gesprochen ist, und bitte ihn, daß Er dasselbe in mir und in euch dazu, wozu ers gesendet, segnen und in unser aller Herzen versiegeln wolle.

Schluß

## Schluß-Gebet.

**E**reuer und hochverdien-  
ter Heiland / wir dan-  
cken dir demüthiglich / daß  
du uns hast zu erkennen ge-  
geben / es schade uns nicht /  
daß wir aus den Heyden  
herstammen ; und würde uns  
nicht helfen / so wir auch aus  
deinem Volcke unsern Ur-  
sprung nähmen ; son-  
dern deine Augen sehen nach  
dem Glauben. Ach Herr /  
gib uns denselben Glauben /  
ma;

mache uns zu deinen rechten  
Jüngern ; schreib unsern  
Namen aufs beste ins Buch  
des Lebens ein / und laß uns  
unsere Seligkeit in dir aus  
deinem Worte / durch die  
Erleuchtung deines Geistes  
recht hell und kräftig und im-  
mer gewisser erkennen / damit  
unsre Seelen dadurch gestär-  
cket / erfreuet und zu deiner  
Liebe desto mehr angeflam-  
met werden. Also bitten wir  
dich denn auch um die rechte  
Thätigkeit des Glaubens ;  
Gib

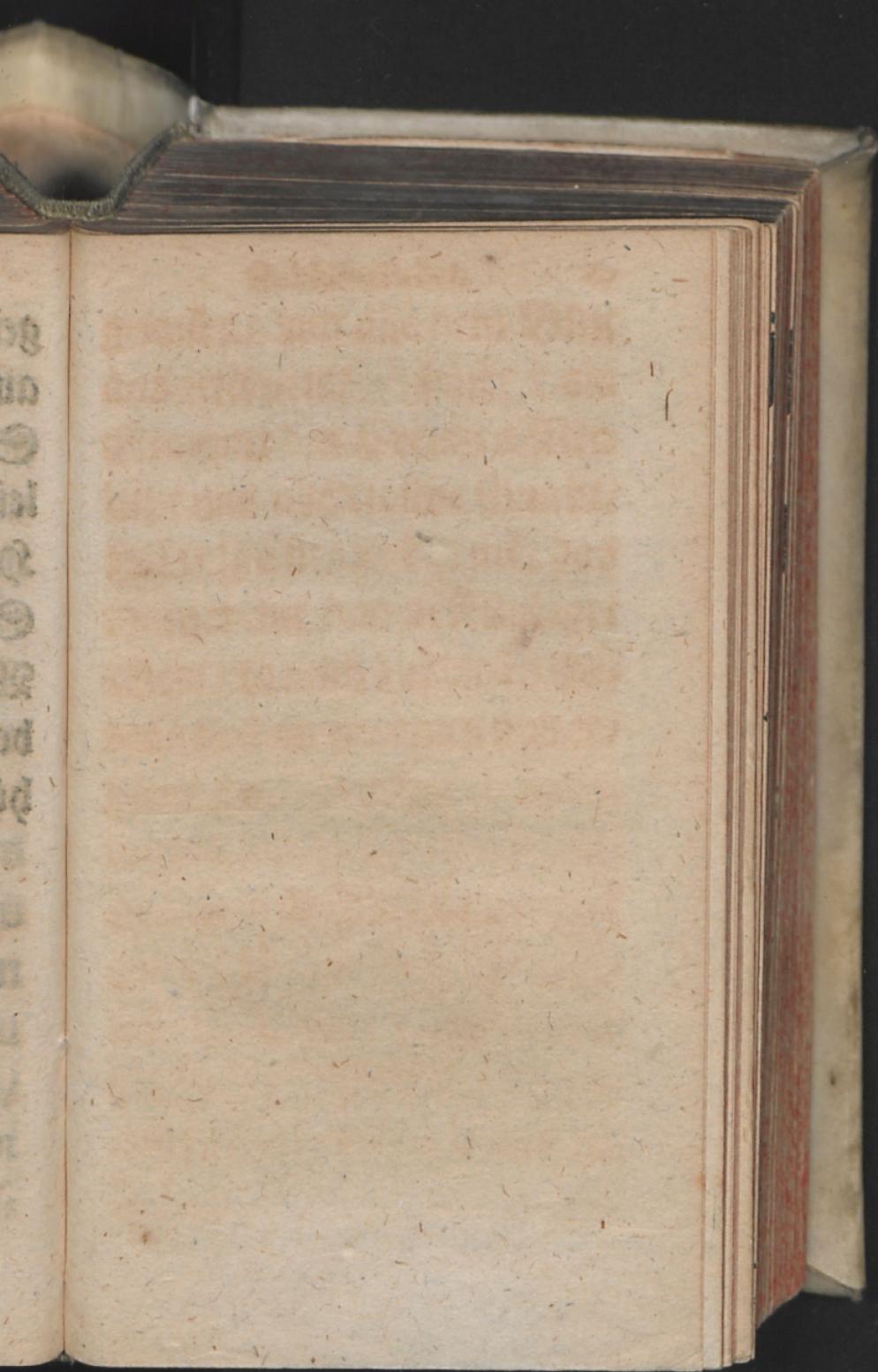
Gib die Quelle / den wahren  
Glauben; stärke ihn uns/  
und vermehre seine Kraft  
bey uns; so werden auch die  
Strömlein der Liebe von  
uns ausfließen / und nicht  
versiegen. Ach HERR/  
was würde es uns helfen/  
wenn wir viel Erkänntniß er-  
langeten / und hätten den  
Glauben nicht / der durch die  
Liebe thätig ist? Ach mache  
uns zu Deinen Nachfolgern  
in der Liebe / der du uns so  
hoch und theuer geliebet hast;  
gib

gib uns / daß wir nach dem  
Exempel des Samariters an  
unfers Nächsten Noth von  
Herzen mit Theil nehmen/  
und ihm mit Rath und That  
behülflich seyn / wo er unser  
bedarf ; ja daß wir auch/  
wenn du es von uns fodern  
soltest / unser Leben nicht  
theuer achten / es um deines  
Namens willen / ja auch aus  
Liebe zu unserm Nächsten  
darzulegen / gleichwie du  
ja / o HERR JESU /  
um unsert willen dein Leben  
gelas-

gelassen / und alle dein Blut  
ausgeschüttet hast am  
Stamme des Creuzes. Ver-  
leihe uns allen solche Gnade /  
Herr Jesu / und drücke das  
Siegel auf das verkündigte  
Wort / ja auch auf dieses Ge-  
bet / daß es ja / amen und er-  
höret sey. Amen.

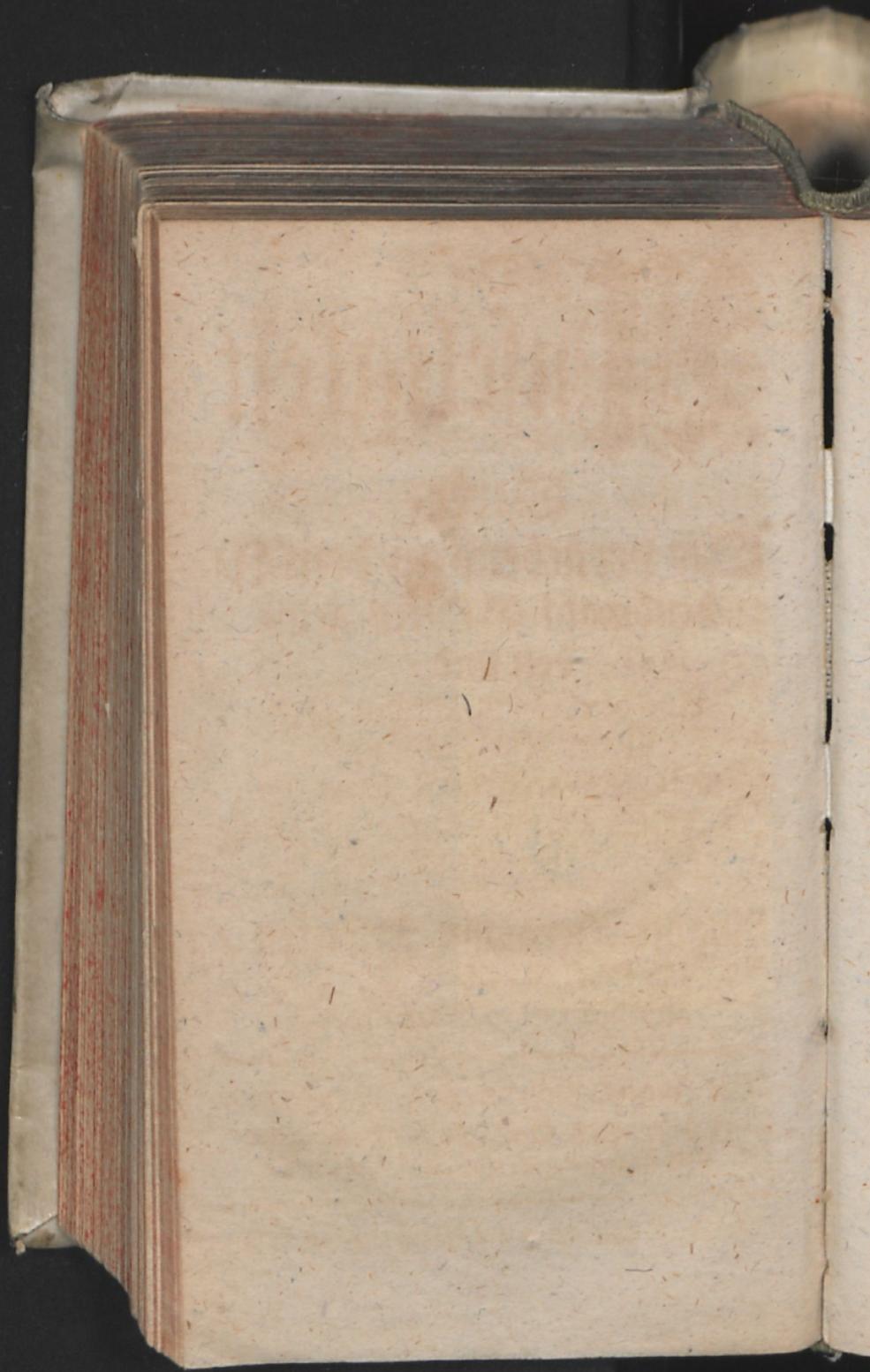








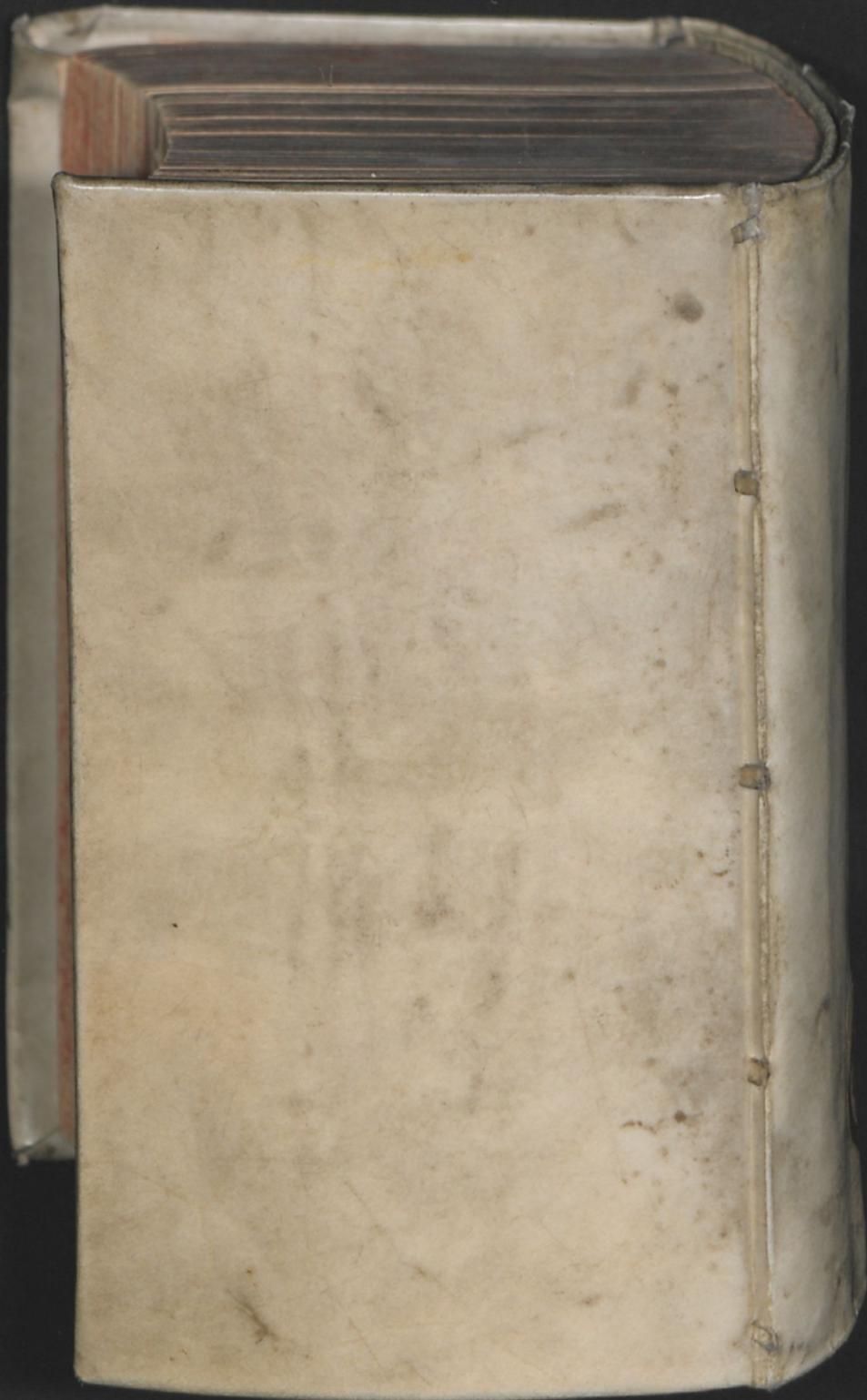




Fl 4763

S  
X 2255307

M.C.





B.I.G.

Farbkarte #13

Des wahren  
**Glaubens**  
**Seligkeit**  
und  
**Thätigkeit/**

Am 13. Sonntage nach Trin.  
ANNO 1719.

in einer  
über den ordentlichen Evangel. Text  
Luc. X, 23--38.

in der Kirche zu St. Petri  
in Cölln an der Spree/  
auf geschehenen Antrag  
gehaltenen Predigt

betrachtet,  
und zum Druck überlassen

von  
August Herm. Francken/s. Th. Prof.  
Past. zu S. Ulrich, u. des Gymn. Scholarcha in Halle.

HALLE, in Vorlegung des Wäpfenhauses, 1719.

